



universität  
wien

# Final Report

As part of the research practice  
*Sustainability Challenge*

## „Greening the University“

Submitted by

Adrián Horváth  
Caroline Maaß  
Julia Frantsits

Vienna 2022

Supervisor:

Univ.-Prof. Yuri Albert Kyrill Kazepov, PhD  
Tatjana Boczy, BA MA

# GREENING THE UNIVERSITY

## GRUPPE

*Adrián Horváth/12008314*

*Caroline Maaß/11913432*

*Julia Frantsits/11810441*

## ABSTRACT

Im Rahmen des Projekts "Greening the University" widmeten wir uns diversen Aspekten im Bereich der Lehre und des Betriebs mit dem Ziel Maßnahmen bezüglich Nachhaltigkeit für das Institut für Soziologie auszusprechen. Hierbei lag der Fokus auf zwei SDGs - zum einen SDG 13 "Maßnahmen zum Klimaschutz", zum anderen SDG 4 "Hochwertige Bildung".

Im ersten Teil des Projektes haben wir uns innerhalb des Bereiches Betrieb auf rechtliche Aspekte von Dienstreisen fokussiert. Dies vor allem deswegen, weil wir uns zum Ziel gesetzt haben, das Institut nachhaltiger zu gestalten und ein beträchtlicher Teil der CO2 Emission die Folge von zahlreichen Flügen des Universitätspersonals sind. Wir haben uns angesehen, welche Rolle das Recht in dieser Hinsicht spielt und herausgefunden, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen aufgrund der Struktur der Universitäten und der unterschiedlichen Arbeitsverhältnisse sehr komplex sind. Außerdem gehen die Gesetze nur äußerst spärlich auf das Thema Nachhaltigkeit ein. Raum für Änderungen gibt es einerseits im Universitätsgesetz sowie Kollektivverträgen und andererseits in universitätsinternen unverbindlichen Richtlinien des Rektorats. Die Änderungen können zum einen das Entgelt bei längeren Zugreisen, zum anderen eine Reduktion von Flugreisen und die Verstärkte Nutzung von Zügen betreffen.

Im zweiten Teil konzentrierten wir uns auf den Bereich Lehre. Wir möchten Studierende sowie Lehrende für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren. Wir führten ein Mapping des Curriculums der letzten beiden Semester durch, um einen Überblick zu erhalten und dem Institut die Möglichkeit zu bieten, auf unseren Ergebnissen selbstständig aufzubauen. Durch Recherche und Interviews haben wir uns über Best Practice Beispiele informiert und davon ausgehend eigene Maßnahmen formuliert. Diese sind: eine universitätsweite/universitätsübergreifende Lehrveranstaltung zu Nachhaltigkeit, Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeitende an der Universität Wien, die verpflichtende Angabe welche SDGs in der Lehrveranstaltung behandelt werden und eine (Gast-)Professur für Nachhaltigkeit am Institut.

Das Umsetzungspotenzial unserer Maßnahmen hängt jedoch stark vom Willen des Rektorats und dessen Bereitschaft sich für Nachhaltigkeit einzusetzen, ab.

# PROJEKTTHEMA UND PROJEKTZIEL

Menschlich induzierte Klimaveränderungen und deren katastrophale Auswirkungen sind wissenschaftlich vielzählig bewiesen worden. Um diesen bereits entstandenen und sich stets vergrößernde Schäden entgegenzuwirken, muss es gesellschaftliche Veränderungen hin zu einer nachhaltigen Lebensweise geben. In unserem Projektrahmen beschäftigen wir uns mit der universitären Ebene - genauer gesagt mit Veränderungen, die das Institut für Soziologie der Universität Wien einleiten kann. Um das Institut nachhaltiger zu gestalten, wurde 2021 das Nachhaltigkeitskonzept "Going Green" von der Arbeitsgruppe für Nachhaltigkeit am Institut für Soziologie (AGNIS) erstellt. Dieses Konzept umfasst fünf Themenbereiche: Forschung, Lehre, Austausch mit der Gesellschaft, Betrieb und Organisationskultur. In unserer Projektgruppe haben wir uns auf jeweils ein Ziel der Themen Betrieb und Lehre konzentriert.

Zunächst wenden wir uns dem Thema Betrieb zu. Der tägliche Arbeitsablauf von großen Institutionen wie es zum Beispiel auch die Universitäten sind, belastet meistens im großen Ausmaß auch die Umwelt. Einige Unis wie z.B. die Grazer Universität haben dieses Ausmaß bereits quantitativ erhoben. Die Ergebnisse sind ernüchternd, regen aber zugleich zum Handeln an. Die Universität Wien möchte in dieser Hinsicht nicht hinterherhinken und hat im Januar eine Umfrage zum Thema Mobilität an der Universität angestoßen. Diese soll ein Beitrag zum größeren Bemühen sein, die Uni bis 2030 klimaneutral zu machen. Zugleich wird dadurch die Wichtigkeit der Mobilität, die auch zum Bereich Betrieb dazu gehört anerkannt. Wie jedoch aus einer Umfrage des Leiters des Soziologieinstituts Herr Professor Yuri Kazepov hervorgeht, wird die Mobilität als Driver des Klimawandels immer noch auf die leichte Schulter genommen. Der Studie nach betrachten nur 15% der Mitarbeitenden die Mobilität als Priorität für die Verankerung von Nachhaltigkeit. Darüber hinaus und noch besorgniserregender haben 70% der Befragten angegeben bei Dienstreisen gar nicht auf ökologisch nachhaltige Mobilität zu achten. Den meisten scheint es nicht bewusst zu sein, wie hoch der Anteil ist, den die Mobilität und die Dienstreisen insbesondere zum gesamten CO<sub>2</sub> Ausstoß der Universitäten beitragen. Um ähnlichen Trugschlüssen entgegenzuwirken wurde auf der Uni Graz das CO<sub>2</sub> jährliche CO<sub>2</sub> Budget erhoben und dabei herausgefunden, dass Dienstreisen 2800 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq in den Jahren 2015-2019 zuzurechnen ist. Sie stellen somit den höchsten Anteil an Emissionen im Rahmen des Bereiches Mobilität und mehr als 15% des gesamten CO<sub>2</sub> Budgets der Universität dar. Das Institut für Soziologie wird in dieser Hinsicht aller Wahrscheinlichkeiten nach auch nicht besser abschneiden.

In diesem ersten Teil des Projekts geht es darum, die Umsetzung der Maßnahme B3 – Dienstreisen per Flugverkehr reduzieren – der Nachhaltigkeitsstrategie des Institutes für Soziologie zu unterstützen. Im weiteren Sinne streben wir es an, zu den Zielen des SDG 13 – climate action – beizutragen, indem durch nachhaltiges, umweltschonendes Dienstreisen die CO<sub>2</sub> Emission heruntergeschraubt und dadurch der Klimawandel bekämpft wird.

Im zweiten Teil konzentrieren wir uns auf den Bereich Lehre. Wo wir uns im ersten Teil vorwiegend mit ökologischer Nachhaltigkeit beschäftigen, fokussieren wir uns hier überwiegend auf soziale Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit in die Lehre zu bringen, ist ein essentieller Bestandteil, um eine Gesellschaft zu befähigen zukunftsweisender zu denken. Die Universität Wien strebt mittlerweile in Richtung einer nachhaltigen Zukunft - was das Ziel bis 2030 klimaneutral zu werden, deutlich zeigt. Doch als Universität gibt es im Sinne einer ganzheitlichen Herangehensweise noch mehr Bereiche, die es zu beachten gibt. Als Bildungsstätte liegt es in ihrer Verantwortung aktiv nachhaltige Inhalte zu vermitteln und so die Studierenden zu befähigen bei einer nachhaltigen Transformation mitzuwirken und diese voranzutreiben. Vielen Studierenden ist Nachhaltigkeit und die SDGs zwar ein Begriff, aber sie sind kein Teil des alltäglichen Lebens. Nachhaltigkeit in die Lehre einzubetten bedeutet Studierende auf einer wöchentlichen Basis mit Themen zu konfrontieren, die relevant für eine zukunftsfähige Welt sind. Aus

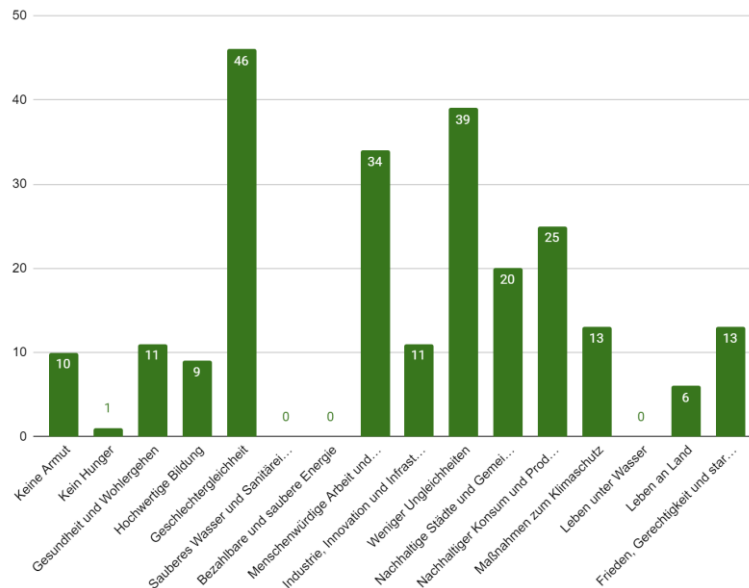
diesem Grund muss sich die Lehre am Institut verstärkt mit Nachhaltigkeit befassen. Jedes Institut hat eigene Schwerpunkte in der Lehre und somit werden die einzelnen SDGs in jedem Institut eine unterschiedlich starke Rolle spielen. Da sich das Institut für Soziologie nur gering mit naturwissenschaftlichen und ökonomischen Aspekt befasst, wird die soziale Nachhaltigkeit die wichtigste Rolle spielen. Armut, Hunger, Wohlergehen, Bildung, Geschlechtergleichheit und Arbeit sind Teil dieser sozialen Nachhaltigkeit und Inhalte der SDGs, mit denen sich die Soziologie auch ohne einen expliziten Nachhaltigkeitsaspekt befasst. Gerade weil diese Themen ohnehin eine wichtige Rolle spielen, gibt es hier ein großes Potenzial und auch eine allgemeine Verantwortung, Nachhaltigkeitsaspekte einzubringen. Mehr Nachhaltigkeit in die Lehrpläne des Instituts für Soziologie zu etablieren, bedeutet Interesse für nachhaltige Themen zu fördern und so auch in in späteren Jobs mehr auf Nachhaltigkeit zu achten und sich dafür einzusetzen. Kurzum: durch Nachhaltige Lehre werden Generationen auf einen nachhaltigen Umgang mit ihrer Umgebung und Umwelt sensibilisiert. Wir möchten mit unserer Arbeit dem Institut helfen das Ziel L2 - Nachhaltigkeitskompetenzen der Studierenden - des Maßnahmenkatalogs zu verwirklichen und zum SDG 4 - Hochwertige Bildung - beitragen.

## **PROJEKTVERLAUF, MAßNAHMEN & METHODEN**

Im Anschluss an das erste Semester, in dem der Fokus auf der Beleuchtung der Nachhaltigkeit aus der rechtlichen Perspektive im Allgemeinen lag, widmeten wir uns im Sommersemester dem Arbeits- und Universitätsgesetz sowie den Kollektivverträgen im größeren Detail. Diese Erkenntnisse haben wir bei der Beurteilung der einzelnen bereits bestehenden Lösungskonzepte auf österreichischen Unis herangezogen. Im letzten Schritt wurden zwei Interviews mit jeweiligen Interessenvertretern abgehalten. Einerseits haben wir im Interview mit dem Umweltmanager der WU tiefe Einblicke in das Nachhaltigkeitskonzept der WU im Allgemeinen, sowie in Bezug auf Dienstreisen im Besonderen bekommen. Andererseits hat uns das zweite Interview mit einem Rechtsexperten der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst geholfen, die Zusammenhänge und Hintergründe besser zu verstehen sowie die Rechtspraxis durchzublicken.

Im Bereich der Lehre haben wir zunächst ein Mapping des Curriculums des WS21 und des SS22 durchgeführt. Die hierfür gewählte Methode beruht auf den Inhalten des Curriculum Review Projects an der University of Edinburgh aus dem Jahr 2020 (Reid 2020). Verschiedene Review Methoden wurden in diesem Projekt miteinander verglichen und anschließend die sinnvollste ausgearbeitet und optimiert. Eine Tabelle mit Schlüsselwörtern für jedes Ziel wurde erstellt. Diese wurde in einem Anschlussprojekt von der School of Geosciences an der University of Edinburgh erweitert. Wir übersetzten diese Liste an Schlüsselwörtern ins Deutsche, fügten ein paar Begriffe hinzu und durchsuchten anhand dieser, mit Hilfe der Suchfunktion, das Curriculum des Instituts für Soziologie an der Universität Wien. Die wenigen Kurse, die auf Englisch angeboten wurden, wurden einzeln nach den Schlüsselwörtern durchsucht. Die Kurse, in denen Schlüsselwörter genannt wurden, haben wir uns durchgelesen, um die Verbindung zu Nachhaltigkeit zu überprüfen. Erst dann trugen wir sie in die Tabelle ein.

Das Dokument, das wir für die Suche nutzten, enthält alle Lehrveranstaltungen des Bachelorstudiengangs und des Masterstudiengangs Soziologie aus dem WS2021 und dem SS2022 mit Angaben zu Titel, Zielen, Inhalten und Methoden.



Wie in der Abbildung zu erkennen ist, liegt der Fokus wie erwartet auf Geschlechtergerechtigkeit, Menschenwürdige Arbeit, Weniger Ungleichheiten, Nachhaltige Städte und Nachhaltiger Konsum. Es ist zu beachten, dass einige Lehrveranstaltungen mehrere Themen der SDGs ansprechen. Insgesamt beschäftigen sich 118 von 243 LVs mit mindestens einem der Themen. Dies entspricht 44%. In diesem Zusammenhang möchten wir darauf verweisen, dass nur das Ansprechen der Themen festgehalten wurde. Dies bedeutet nicht, dass jede der LVs sich explizit mit den SDGs und der Verbesserung dieser Probleme beschäftigt. Die Anzahl an Kursen, die sich ausführlich mit SDGs beschäftigen, wäre somit viel geringer.

Zusätzlich haben wir Interviews durchgeführt, um mehr Informationen darüber zu erhalten, wie nachhaltige Lehre an anderen Universitäten umgesetzt wird. Wir recherchierten auf den Webseiten verschiedener Universitäten, die Maßnahmen in diesem Bereich entwickelt wurden. Die Universität Graz ist hier besonders herausgestochen. Sie ist EMAS zertifiziert und hat ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit in ihrem Studien- und Lehrangebot verankert. EMAS steht für "Eco-Management and Audit Scheme" und ist ein Umweltmanagementsystem, das von Unternehmen und Organisationen genutzt werden kann, um Ressourcen einzusparen. Diese umfassen u.a. Energieverbrauch, Abfall und Emissionen. Besonders an diesem System ist, dass auch die Beschäftigten einbezogen werden. In der Umwelterklärung 2020 der Universität Graz nennen sie unter anderem verschiedene Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit und Umweltschutz der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Da die Universität Graz die meisten und umfangreichsten Maßnahmen zu nachhaltiger Lehre geplant hat oder schon bei der Umsetzung dieser ist, haben wir uns entschieden mit der Nachhaltigkeitskoordinatorin Martina Tschuchnik der Uni Graz ein Interview führen zu wollen. Sie war so freundlich uns schon zuvor per Mail einen Kontakt für speziell nachhaltige Lehre zu nennen: Frau Risopoulos-Pichler. Wir schrieben ihr ebenfalls eine Mail, erhielten jedoch keine Antwort wodurch das Interview leider nicht stattfinden konnte.

Durch das Interview mit Frau Tschuchnik erhielten wir jedoch einen guten Überblick über die Nachhaltigkeitsstrategie der Universität Graz. Besonders interessant war, dass die Implementierung einer solchen Strategie eng mit der Bereitschaft des Rektorats verknüpft ist. Ohne dessen Zustimmung ist die Einführung geregelter und dokumentierter Maßnahmen auf Dauer kaum möglich. Frau Tschuchnik betonte wie wichtig es ist, früh mit Nachhaltigkeitsstrategien zu beginnen, da diese unausweichlich entwickelt werden müssen, um Nachhaltigkeitsziele einzuhalten. Zusätzlich besteht eine Verantwortung und Vorbildwirkung gegenüber den Studierenden, Mitarbeitenden, Unternehmen und der Gesellschaft. Wirklich messbar sind die Veränderungen, die die Nachhaltigkeitsstrategie nach acht

Jahren bewirkt hat, an den sinkenden Treibhausgasemissionen. Außerdem sind in den letzten Jahren vermehrt Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeit angeboten worden. Genau an dieser Stelle wollten wir in einem weiteren Interview ansetzen. Frau Tschuchnik hatte uns die Kontaktaufnahme mit Mario Diethart empfohlen. Er ist Teil des Organisationsteams des Basismoduls für Nachhaltige Entwicklung und somit bezogen sich unsere Fragen größtenteils auf dieses Modul.

Basismodule an der Universität Graz können auf drei unterschiedlichen Ebenen stattfinden. Als fachspezifisches Modul wird es in einer Studienrichtung als speziell vertiefender Kurs angeboten. Wird das Modul für die ganze Fakultät angeboten, ist dieses verpflichtend. Die dritte Möglichkeit, unter der auch das Basismodul Nachhaltige Entwicklung fällt, ist das Modul als freiwilliges Wahlfach für alle Studierenden anzubieten. Universitätsweite Basismodule sprechen vorrangig Bachelorstudierende an, da sie Grundlagen zu bestimmten Themen vermitteln und kein Vorwissen dafür notwendig ist.

Das Basismodul Nachhaltige Entwicklung wurde im WS 2020/2021 eingeführt. Diesen Winter soll der dritte Durchgang starten. In den sechs Einheiten werden Grundlagen zu Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit Ernährung, Konsum, Wohnen, Mobilität und der politische Umsetzung behandelt. Jede Einheit wird von wissenschaftlichem Personal der Universität Graz in Zusammenarbeit mit einer externen Person mit Praxiserfahrung im Bereich des jeweiligen Schwerpunktes der Einheit gestaltet. Durch die Aktualität des Themas, die Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft und das Aufzeigen der Anwendung von Nachhaltigkeit scheint das Modul gut bei den Studierenden anzukommen. 2020 gab es ungefähr 400 Anmeldungen, wobei online über 100 tatsächlich teilgenommen haben. Im letzten Semester konnte das Modul wieder in Präsenz durchgeführt werden und ca. 80-100 Personen waren anwesend.

Im Vergleich zum Anfang der 2000er Jahre, wo der Vorschlag eines solchen Moduls nicht angenommen wurde, erhielt die Einführung des Basismoduls Nachhaltige Entwicklung vor drei Jahren viel Zuspruch. Durch die Unterstützung des Rektorats und die geringen finanziellen Kosten ließ sich das Modul relativ leicht umsetzen.

Zusätzlich zum Basismodul gibt es eine Ringvorlesung, die von vier Grazer Universitäten (diese haben sich als "sustainability4u" zusammengeschlossen) organisiert wird. Diese seit zehn Jahren stattfindende Lehrveranstaltung wird seit zwei Jahren zusätzlich von neun steirischen Hochschulen unterstützt. Jedes Jahr gibt es ein neues Thema, welches sich mehr oder weniger stark mit Nachhaltigkeit beschäftigt.

Zusätzlich gibt es seit zwei Jahren eine interne Weiterbildung zu Nachhaltigkeit für Mitarbeitende. Drei Tage lang wird sich jeweils drei Stunden mit den Themen Nachhaltigkeit allgemein, Mobilität und Büroalltag beschäftigt. Hierbei wird auf den Multiplikatoreffekt gesetzt: die Mitarbeitenden sollen Gelerntes im persönlichen Umfeld oder in der Lehre weitergeben.

Herr Diethart betonte zum Schluss, dass ein beständiges Team, welches auch an der Verbesserung der Lehrveranstaltungen oder Maßnahmen interessiert ist, das Wichtigste sei, um ein erfolgreiche Weiterführung neuer Ideen zu gewährleisten.

## **ERGEBNISSE**

Im ersten Teil des Projektes mussten wir leider feststellen, dass Nachhaltigkeit im österreichischen nationalen Recht immer noch eine totale Randerscheinung ist. Dennoch lassen sich nachhaltige Dienstreisen innerhalb der gewährten Spielräume umweltfreundlicher gestalten. Die Universitäten können zum Beispiel im Kollektivvertrag vorsehen, dass auch für längere Zugreisen ein reguläres Entgelt gebührt oder dass Anforderungen an ausreichende Erholungsmöglichkeit anzuheben, indem zum Beispiel nur ein Platz im Liegewagen dem Anspruch genügt. Letztendlich sind diese harten kollektivvertraglichen Änderungen eine Frage der Finanzierung, die wiederum von der Leitlinie der amtierenden Regierung abhängt. Eine entsprechende Verankerung der Nachhaltigkeit im Universitätsgesetz würde den Spielraum der Universitäten deutlich erweitern.

Außerdem ist es sehr wichtig, dass wir bei den Verhandlungen auch die Interessen der Arbeitnehmer berücksichtigen. Denn lange Dienstreisen mit dem Zug inklusive Übernachtungen können zum Beispiel

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschweren. Deswegen sollten lediglich günstige Rahmenbedingungen für nachhaltiges Dienstreisen geschaffen werden innerhalb welcher es vor allem auf das freie Wahlrecht und Bewusstsein der Angestellten ankommt. Dies kann sehr gut durch unverbindliche interne Richtlinien verstärkt werden. Diese können aber auch schon heute vorsehen, dass Destinationen innerhalb einer bestimmten Entfernung mit dem Zug zurückzulegen sind und ansonsten nicht genehmigt werden. Die Kosten steigen aber schon bei solchen geringen Eingriffen sehr schnell an, weswegen auch das Rektorat bereit sein muss, die Mehrkosten der Institute zu tragen.

Grundsätzlich stellte es sich als schwierig heraus, unsere Erkenntnisse aus dem Curriculum Mapping und den Interviews miteinander zu verbinden. Das Mapping zeigte uns die Stärken und Schwächen im Lehrangebot der Soziologie auf, die Interviews bezogen sich jedoch auf Ideen, die universitätsweit umgesetzt werden sollen. Die Ergebnisse des Mappings stellen jedoch eine gute Grundlage dar, auf der das Institut aufbauen und selbstständig Lücken in der Lehre schließen kann.

Da wir nicht die Expertise haben, um Vorschläge für bestimmte Seminare oder Vorlesungen am Institut für Soziologie vorzuschlagen, legen wir den Fokus auf Lehrveranstaltungen, die universitätsweit und auf einem grundlegenden Niveau angeboten werden können. Somit empfehlen wir eine universitätsweite oder universitätsübergreifende Lehrveranstaltung über Nachhaltigkeit anzubieten. Am effektivsten wäre natürlich ein verpflichtendes Modul über Nachhaltigkeit, Klimawandel etc. anzubieten.

Zusätzlich fanden wir heraus, dass auch an der Universität Wien unzählige Möglichkeiten zur Weiterbildung bestehen. Da Nachhaltigkeit jedoch nicht zur Auswahl steht, empfehlen wir das Angebot in dieser Hinsicht zu erweitern. Werden die Mitarbeitenden, und somit auch Lehrende, auf das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert, wird hoffentlich auch in der Lehre verstärkt darauf eingegangen.

Eine weitere Maßnahme, um das Bewusstsein der Lehrenden zu stärken, wäre die verpflichtende Angabe, ob und wenn ja welche SDGs in ihrer jeweiligen Lehrveranstaltung angesprochen wird. Dies könnte den Effekt haben, dass sich Lehrende selbstständig mehr mit den SDGs auseinandersetzen.

Nach einem Gespräch mit unseren Lehrenden erschien es uns zusätzlich als sinnvoll, einen Vorschlag explizit für das Institut auszusprechen: eine (Gast-)Professur für Nachhaltigkeit am Institut.

Letztendlich betreffen unsere Vorschläge nicht nur das Ziel L2 (Nachhaltigkeitskompetenzen der Studierenden) des Maßnahmenkatalogs, sondern auch L3 (Nachhaltigkeitskompetenzen der Lehrenden).

## AUSBLICK

In Bezug auf den ersten Teil des Projektes müssen wir leider feststellen, dass wir nicht in der Lage waren die oben genannten Maßnahmen umzusetzen, da wir dazu nicht die erforderliche Kompetenz oder Einfluss haben. Dennoch haben wir unseren Bericht an das Institut der Soziologie und insbesondere an unseren Servicepartner sowie Institutsleiter Yuri Kazepov übergeben. Wir hoffen, dass er und das übrige Institut davon profitieren können und bei zukünftigen Nachhaltigkeitsmaßnahmen unsere Vorschläge zu Hilfe ziehen.

Auch bei dem Projektteil Lehre haben wir erkannt, dass wir als Studierende lediglich Vorschläge für bestimmte Maßnahmen machen können. Unsere Ergebnisse werden jedoch der Nachhaltigkeitskoordinatorin der Universität Wien präsentiert und wir hoffen, dass einige unserer Ideen bei ihr und anderen einflussreichen Personen an der Universität Gehör finden. Letztendlich hängt alles von der Bereitschaft des Rektorats ab, sich mutig für Nachhaltigkeit und das Erreichen der Klimaziele der Universität einzusetzen.

Um einen unserer Interviewpartner zu zitieren: "Die Zeit ist reif für solche Ideen". Notwendig sind diese jedoch schon lange.